

P. P.

4132 Muttenz 1



Schweizerische
Gesellschaft für Geschichte
Société Suisse d'histoire
Società Svizzera di storia
Societad Svizra d'istorgia



Bulletin 86, November 2007

B U L L E T I N



Inhalt / contenu

Seiten/pages

Jahresbericht der SGG für das Gesellschaftsjahr 2006/2007	1
SGG-Jahresrechnung 2006 und SGG-Bilanz per 31.12.2006	9
Amsterdam 2010 – 21e International Congress of Historical Sciences	
Informationen und Themenliste / informations et liste des thèmes	11
« La production d'inégalités » – Journée annuelle de la SSHES 2008 / « Die Produktion von Ungleichheiten » – Jahrestagung der SGWSG 2008 Call for papers.....	19
« Die 1968er Bewegung in der Schweiz – Eine historische Perspektive » / « Le mouvement de 1968 en Suisse – Une perspective historique » Call for Papers	24
« Praktiken des Wissens und die Figur des Gelehrten im 18. Jahrhundert » « Les pratiques du savoir et la figure du savant du 18 siècle » Internationaler Kongress anlässlich des 300. Geburtstages von Albrecht von Haller / Congrès international à l'occasion du tricentenaire de la naissance d'Albrecht von Haller. Call for Papers	26
« Public History » Weiterbildungsprogramm an der Universität Luzern	30
« I lavori delle donne nelle montagne europee » / « Le Travail des femmes dans les montagnes européennes » Convegno internazionale, Mendrisio - Colloque international. Call for Papers	32

Bern, im November 2007

BULLETIN 86 ISSN 1660-5195	REDAKTION: Erika Flückiger Strebel, Generalsekretärin SGG
Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG)	ADRESSE: Generalsekretariat SGG Hirschengraben 11, PF 6576 3001 Bern
Publié par la Société suisse d'histoire (SSH)	E-MAIL: generalsekretariat@sgg-ssh.ch TEL.: +41 (0)31 313 13 38 FAX +41 (0)31 313 13 39
Publicato per cura della Società svizzera di storia (SSS)	HOME PAGE: http://www.sgg-ssh.ch SATZ: C. Ledermann, 3001 Bern DRUCK: Copy Quick, Bern VERSAND: Schwabe & Co. AG Postfach, 4132 Muttenz 1



Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG) für das Gesellschaftsjahr 2006/07

Bericht der Präsidentin

Prof. Dr. Regina Wecker, Basel

Im Zentrum der Arbeit des Präsidiums stand im vergangenen Geschäftsjahr die Planung und Durchführung der 1. Schweizerischen Geschichtstage, die im März 2007 in Bern zum Thema «Zeiten des Umbruchs» stattfanden. In Zusammenarbeit mit der Abteilung «Tagungen» und mit VertreterInnen des Historischen Instituts der Uni Bern wurde das Programm erstellt, die Tagung vorbereitet und durchgeführt.

Die 1. Schweizerischen Geschichtstage 2007 sind inhaltlich und organisatorisch sehr gut verlaufen. Auch die Präsenz in der Presse war hervorragend. Bemerkenswert war die gute Beteiligung der Professorenschaft. Auf die Mitgliederzahlen der SGG und der angeschlossenen Sektionen wirkten sich die Geschichtstage positiv aus. Die SGG erhielt dank der Tagung dreimal mehr Mitgliederanmeldungen als üblich, und auch der Verein Schweizerischer Geschichtslehrerinnen und Geschichtslehrer (VSGs), eine Sektion der SGG, konnte seinen Mitgliederbestand um 10% erhöhen. Auch finanziell konnte die Tagung innerhalb des im Budget gesetzten Rahmens bleiben, nicht zuletzt durch die ausgezeichnete Arbeit zur Erschließung von Sponsoring-Geldern und dank den Beiträgen der Universität Bern.

Ein herzlicher Dank geht an die Universität Bern und das Historische Institut, an die Abteilung «Tagungen» mit ihrer Leiterin Catherine Bosshart-Pfluger und an das Generalsekretariat (Erika Flückiger). Der grösste Dank gebührt Tina Grauwiler für ihre ausgezeichnete Arbeit als Tagungsorganisatorin. Die professionelle Organisation hat sich bewährt und soll bei den Geschichtstagen 2010 in Basel beibehalten werden.

Das Präsidium hat sich im vergangenen Geschäftsjahr gemeinsam mit der SGG-Abteilung «Wissenschaftspolitik» und insbesondere mit deren Leiterin Susanna Burghartz um die Weiterentwicklung und Vertretung des Projektes *infoclio.ch* bemüht. Das Projekt wurde inzwischen in die Bildungs- und Wissenschaftsbotschaft 2008 – 2011 und in die Mehrjahresplanung der SAGW aufgenommen. Der Umsetzungsplan sieht ein Budget von Fr. 500'000.— pro Jahr vor. Der Start von *infoclio.ch* soll 2008 erfolgen. Inhaltlich wurde das ursprüngliche Dreisäulen-Prinzip reformuliert. Neu werden die Aufgaben von *infoclio.ch* in mehreren Themenfeldern umrissen, die u.a. die Koordination von Aufgaben der Digitalisierung, die Bereitstellung einer Internetpräsenz in Bezug auf die Geschichte sowie die Interessenvertretung für die kommende Entwicklung beinhalten. Insgesamt ist dies eine sehr

erfreuliche Entwicklung. Ausführliche Informationen zum Projekt finden sich im Bericht der Abteilung «Wissenschaftspolitik».

Die SGG hat sich wieder an der Programmgestaltung des Welthistorikertags beteiligt, der 2010 in Amsterdam stattfinden wird, und verschiedene Themenvorschläge von Schweizer HistorikerInnen an die CISH weitergeleitet. An der vorbereitenden Tagung in Beijing haben die Präsidentin Regina Wecker und der Vizepräsident Sacha Zala teilgenommen. Zwei aus der Schweiz vorgeschlagenen Themen wurden ins Programm aufgenommen. Wir hoffen nun, dass sich zahlreiche Schweizer HistorikerInnen mit Referaten an der weiteren Gestaltung des Programmes beteiligen. Die Themenliste des Kongresses und Hinweise zum weiteren Vorgehen sind in diesem Heft (S. 10ff) enthalten.

Publikationen: Im September 2007 erschien unter dem Titel „Deutsche und Deutschland aus Schweizer Perspektiven“ eine neue Nummer in der SGG-Reihe „Itinera“. Sie enthält Beiträge von Hans Ulrich Jost, Guy Marchal, Georg Kreis, Martin Lengwiler und Regina Wecker, die am Deutschen Historikertag in Konstanz 2006 in einer eigenen Schweizer Sektion Referate zum Thema «Identität und Alterität» gehalten haben.

Im Juli 2007 hat die SGG zusammen mit dem Konsortium der Schweizer Hochschulbibliotheken ein Projekt zur Digitalisierung der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte (SZG) begonnen, das bis Ende März 2008 beendet sein soll. In dieses Projekt konnte auch die Zeitschrift *Traverse* einbezogen werden. Ausführliche Informationen dazu im Bericht der Abteilung «Wissenschaftspolitik».

Die SGG hat sich auch im vergangenen Jahr mit Archiven und Bibliotheken in Verbindung gesetzt, um sich im Interesse von HistorikerInnen gegen eine Verschlechterung der Arbeits- und Benutzungsbedingungen zu wehren.

Ende September 2007 zählte die SGG 1332 Mitglieder, darunter 370 Studierende und 137 Kollektivmitglieder. Innert Jahresfrist erlebte die Gesellschaft damit einen leichten Anstieg der Mitgliederzahlen. Dies verdankt sie grösstenteils den Schweizerischen Geschichtstagen, an denen SGG-Mitgliedern ein verbilligter Eintritt gewährt wurde.

Personelles: Während des Mutterschaftsurlaubs der Generalsekretärin vom 1. März bis 31. August hat Andreas Schwab die Arbeiten im Sekretariat weitergeführt. Erika Flückiger hat inzwischen ihre Arbeit im Rahmen eines auf 40% erhöhten Pensums wieder aufgenommen.

Andrea Voellmin (Staatsarchiv Aargau) hat als zweite Vertretung der Abteilung Grundlagenerschliessung im Gesellschaftsrat Einsitz genommen.

Das Geschäftsjahr 2006/07 war ein für die SGG sehr erfreuliches, intensives und arbeitsreiches Jahr. Es ist mir deshalb wichtig, mich für die Unterstützung durch

die Vizepräsidenten, die Generalsekretärin, den Quästor, die Abteilungen und die Mitglieder der SGG sehr herzlich zu bedanken.

Finanzen

Bericht des Quästors, Dr. Max E. Hauck, Riehen

Die Erfolgsrechnung der SGG für das Jahr 2006 schliesst mit einem Fehlbetrag von Fr. 42'107.16 ab. Dieser ist beinahe ausschliesslich darauf zurückzuführen, dass der Rechnung bereits Zahlungen in Höhe von Fr. 1'205.— und ein Vorschuss von Fr. 20'000.— zugunsten der Schweizerischen Geschichtstage sowie erneut eine Rückstellung zugunsten *infoclio.ch* belastet wurden. Die SGG leidet nicht an einem strukturellen Defizit in dieser Grösse.

Zur Verminderung des Fehlbetrags hat der Gesellschaftsrat bei den Rückstellungen für die Quellen zur Schweizergeschichte und für diverse Publikationen Anpassungen vorgenommen. Das Fremdkapital hat sich deshalb leicht verringert. Das Eigenkapital hat sich entsprechend dem Fehlbetrag verringert.

Von den Einnahmen von Fr. 245'569.13 entfallen Fr. 132'250.— (53%) auf die Mitgliederbeiträge, Fr. 21'600.30 (9%) auf Verkäufe eigener Publikationen. Die Subventionen der SAGW beliefen sich auf Fr. 82'926.— (34%), davon sind jedoch Fr. 30'000.— (12%) Subventionen der Mitgliedgesellschaften.

Den grössten Ausgabenposten stellen die Aufwendungen für die SZG (Redaktion, Produktion, Versand) mit Fr. 133'784.20 (46%). Mit Fr. 63'707.40 (22%) schlägt der Aufwand für das Generalsekretariat und die Sozialversicherungen zu Buche. Fr. 32'145.26 (11%) des Aufwands entfallen auf Mitgliedgesellschaften, Mitgliederbeiträge an verschiedene Gesellschaften sowie *infoclio.ch*.

Für den Quästor gilt die eherne Regel, dass das Vermögen der Gesellschaft so gross zu sein hat, dass auch beim Wegfall sämtlicher Subventionen eine ordentliche Abwicklung der Geschäfte in den folgenden zwei Jahren gewährleistet ist. Diese Anforderung wird erfüllt.

Tätigkeitsberichte der Abteilungen

Abteilung «Berufsinteressen»

Bericht von Dr. Christina Späti, Zürich/Fribourg

Im Zentrum der Arbeit der Abteilung «Berufsinteressen» stand im Berichtsjahr die Überarbeitung des 2003 von der Abteilung ausgearbeiteten «Leitfadens für freiberufliche Historikerinnen und Historiker». Diese Überarbeitung erfolgte auf der Basis der Evaluation des Leitfadens im letzten Jahr, die auf dessen hohe Nützlichkeit verwiesen hatte. Hingegen hatte sich gezeigt, dass das Thema der Konzipierung und Ausführung von Ausstellungen ein Desiderat darstellte.

Die Abteilung verfasste daher, auf der Grundlage der langjährigen Erfahrung einiger ihrer Mitglieder in diesem Bereich, eine Ergänzung zum «Leitfaden». Diese enthält wichtige Hinweise für die Erarbeitung einer Ausstellung in Bezug auf Honorierung, inhaltliche Verantwortung und Kontrolle, Organisation und Rollenzuteilung sowie Versicherungstechnisches und Steuern. Zusätzlich wurden ein Mustervertrag für Ausstellungen sowie ein Musterbudget «Ausstellungen» erstellt, das bei der Aufstellung wichtiger Budgetposten helfen soll. Der überarbeitete Leitfaden sowie der Mustervertrag und das Musterbudget werden in Kürze auf Deutsch und Französisch auf der Website der SGG publiziert. Auf eine gedruckte Neuauflage des Leitfadens verzichtet die Abteilung, um künftig Anpassungen und Ergänzungen schneller vornehmen zu können.

Eine zweite Tätigkeit der Abteilung bezog sich auf das bereits in früheren Jahren behandelte Thema der AbsolventInnenbefragung im Fachbereich Geschichte. Auf der Basis der von Dr. Peter Hug gesammelten Informationen über den Berufsweg ehemaliger Geschichtsstudierender verfasste die Abteilung einen Bericht, der verschiedenen ExpertInnen vorgelegt wurde. Ziel dieser Tätigkeit ist es, Auskunft darüber zu erhalten, in welchen Berufszweigen HistorikerInnen nach ihrem Studium arbeiten, damit ihre Interessen durch die Abteilung besser vertreten werden können.

Der Abteilung «Berufsinteressen» gehörten im Berichtsjahr an: Dr. Christina Späti, Zürich/Fribourg, Leiterin und Vertreterin der Abteilung im Gesellschaftsrat; lic. phil. Eva Schumacher, Zürich, stv. Leiterin; Prof. Dr. Irène Herrmann, Genf/Fribourg, Vertreterin der Abteilung im Gesellschaftsrat; lic. phil. Samy Bill, Jenaz; lic. phil. Catherine Fussinger, Lausanne; Dr. Frédéric Joye, Bienne; Dr. Bruno Meier, Baden; Dr. Andreas Schwab, Bern.

Abteilung «Grundlagenerschliessung»

Bericht von Prof. Dr. Josef Mooser, Basel

Im Berichtszeitraum fanden drei Sitzungen statt (9. Nov. 2006, 1. Juni 2007, 19. Oktober 2007). Auf allen Sitzungen wurden insbesondere Ergebnisse, Auswertung und Fortsetzung der Datenbank der Editionsprojekte behandelt.

Die Umfrage über laufende oder geplante Editionsprojekte wurde erstmals 2004 durchgeführt. Ihr folgte eine zweite Umfrage, die 2007 abgeschlossen wurde. Diese zweite Umfrage, wie die erste unter der technischen Federführung des Staatsarchivs Luzern, richtete sich an 147 Institutionen und erreichte eine erfreulich hohe Rücklaufquote von 76 %. Die Datenbank ist auf der Website der SGG als PDF-File publiziert. Jedes Projekt ist auf zwei Seiten gemäss dem Layout der Umfrage dargestellt. Die Mitglieder der Abteilung haben arbeitsteilig eine inhaltliche Auswertung der Angaben zu den Editionsprojekten nach folgenden Kriterien vorgenommen und diskutiert:

- Trägerschaft, Herausgeberschaft und eventuelle Begleitgremien;
- Quellengattung und Zeitraum;
- Art der Edition (Volltext, Regesten, Auswahl) und Form der Publikation;
- Regionale Schwerpunkte und regionaler Nutzungshorizont der edierten Quellen;
- Finanzierung.

Insgesamt verweist die Umfrage auf die Vielgestaltigkeit der Geschichtswissenschaft in der Schweiz. Die Editionstätigkeit hat einen Schwerpunkt in der Edition (spät-) mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Quellen. Deutlich wird auch die Forschungsrelevanz der Editionen, die nahe legt, die Editionstätigkeit stärker in die finanzielle Förderung der wissenschaftlichen Forschung zu integrieren. Eine ausführlichere Darstellung der Auswertung der beiden Umfragen wird 2008 in der SZG erscheinen. Die Abteilung plant ferner ein Panel an den zweiten Schweizerischen Geschichtstagen.

Auf der Sitzung vom 1. Juni 2007 hat Dr. Anton Gössi seinen Rücktritt aus der Abteilung, parallel zu seinem Rücktritt als Staatsarchivar des Kantons Luzern, erklärt. Die Abteilung dankte ihm herzlich für sein tragendes Engagement in der Abteilung und insbesondere bei der Durchführung der Umfragen zu Editionsprojekten. Sein Nachfolger ist Dr. Stefan Jäggi, stellvertretender Leiter des Staatsarchivs Luzern.

Dr. Andrea Voellmin ist als zweites Mitglied der Abteilung «Grundlagenerschliessung» in den Gesellschaftsrat der SGG gewählt worden.

Der Abteilung «Grundlagenerschliessung» gehörten im Berichtsjahr an: Prof. Dr. Josef Mooser, Uni Basel, Leiter der Abteilung; Prof. Dr. Mauro Cerutti, Uni Genf, stellvertretender Leiter; lic.phil. Simone Chiquet, Bundesarchiv; Dr. Karine Crou-

saz, Uni Lausanne; Dr. Bernard Degen, Uni Bern; Prof. Dr. Hans-Jörg Gilomen, Uni Zürich; Dr. Anton Gössi, Staatsarchiv LU, Schreiber; Dr. Stefan Jäggi, Staatsarchiv LU; Prof. Dr. Ernst Tresp, Stiftsbibliothek St. Gallen; Dr. Andrea Voellmin, Staatsarchiv AG.

Abteilung «Tagungen»

Bericht von Dr. Catherine Bosshart-Pfluger, Fribourg

Nach intensiver Vorbereitungszeit fanden die ersten Schweizerischen Geschichtstage der SGG vom 15.-17. März 2007 an der Universität Bern statt. Neben insgesamt 521 Tagungsteilnehmerinnen und Teilnehmern sowie 140 Tageseintritten durften wir eine zusätzliche Beteiligung von rund 50 Studierenden verzeichnen, die sich als Hilfsmannschaft zur Verfügung stellten und damit gratis an der Tagung teilnehmen konnten. In 43 Panels kamen insgesamt 199 Referenten und Referentinnen zu Wort (141 aus der Schweiz und 58 aus dem Ausland). Drei HauptreferentInnen (Prof. Wolfgang Reinhardt, Freiburg i. Br., Prof. Françoise Thébaud, Avignon und Prof. Sheila Fitzpatrick, Chicago) sowie die wissenschaftspolitische Diskussion sorgten für tägliche Höhepunkte. Zeit für regen Gedankenaustausch und Pflege des wissenschaftlichen Beziehungsnetzes boten das Stehdîner am Donnerstag, das Festdîner am Freitag und das Verlagsapéro am Samstagabend.

Dank intensiver Pressearbeit vor der Tagung im Rahmen von mehreren zeitlich gestaffelten Pressemitteilungen konnten wir ein ausserordentlich gutes Echo in den Printmedien und im Radio sowie auf der Internetplattform Swissinfo erzielen.

Die Tagung hat den Zweck, den sich die SGG gesetzt hatte, sicher erreicht. Sie hat zu einem erhöhten Bekanntheitsgrad der SGG und einer Zunahme der Mitgliederzahlen geführt. Als eines der Hauptziele hat sie zur Vernetzung junger Forscherinnen und Forscher beigetragen und wurde rege als ein willkommenes Weiterbildungsforum für Dozentinnen und Dozenten der Gymnasialstufe benützt. Die Teilnahme des Klett-Verlags mit seinen Neuerscheinungen im Schulbuchbereich und einer gut ausgestatteten Buchhandlung haben für anregende Impulse gesorgt.

Die unerwartet hohe Teilnehmerzahl und die intensive Sponsorenarbeit von Frau Grauwiler und mir haben dazu beigetragen, dass wir die Rechnung mit einer positiven Bilanz abschliessen konnten.

Die erste Tagung zeigte uns auch einige Punkte, die wir bei der nächsten Tagung in Basel ändern werden. Die Zahl der Panels hat in Bern eine Höchstzahl erreicht und ist in Zukunft zu reduzieren, die Teilnahme der Referentinnen und Referenten an verschiedenen Panels wird auf maximal zwei beschränkt werden müssen. Eine Publikationsplattform der Beiträge auf dem Internet mit Bestellmöglichkeit einer CD-Rom nach Abschluss der Tagung ist wünschenswert. Weiter werden wir Lö-

sungen finden müssen, um die französischsprachigen HistorikerInnen besser einzubeziehen, ganz besonders auch die Studierenden.

An dieser Stelle sei einigen Personen ein ganz herzlicher Dank ausgesprochen: Frau Erika Flückiger war ein wichtiger Rückhalt der Tagungsorganisation. Für unsere Präsidentin, Regina Wecker, war die Tagung ein persönliches Anliegen. Wir konnten immer auf ihre tatkräftige Unterstützung zählen. Ganz besonders sei Frau Grauwiller an dieser Stelle nochmals herzlich für ihre ausserordentliche Arbeit sowohl in der Akquisition von Mitteln als auch im Verwalten derselben und die aufwändige Organisation der Tagung selber gedankt. Ebenfalls ein herzlicher Dank geht an das Historische Institut der Universität Bern und die Mitglieder des Direktoriums, die nicht nur Frau Grauwiller einen Arbeitsplatz und die Vernetzung an der Uni garantierten, sich um Beiträge von universitären Stiftungen bemühten, sondern auch für zusätzliche Unterstützung des Sekretariates in der Person von Frau Werthmüller während der letzten Vorbereitungsstage und der Tagung selber sorgten. Natürlich möchte ich persönlich auch den Mitgliedern der Tagungsgruppe für ihre Mitarbeit bei der Auswahl der Panels und der Bekanntmachung der Tagung an ihren Universitäten danken.

Der Abteilung «Tagungen» gehörten im Berichtsjahr an: Dr. Catherine Bosshart-Pfluger, Uni Freiburg, Leiterin der Abteilung; Prof. Dr. Marina Cattaruzza, Uni Bern, stv. Leiterin der Abteilung; lic. phil. Alexandra Binnenkade, Basel; lic. phil. May Broda, Birmensdorf; Dr. Gianni Haver, Uni Lausanne; Prof. Dr. Claudia Opitz, Uni Basel, Prof. Dr. Hans-Joachim Schmidt, Uni Freiburg; Prof. Dr. Brigitte Studer, Uni Bern; Prof. Dr. Jakob Tanner, Uni Zürich; Prof. Dr. Laurent Tissot, Uni Neuenburg.

Abteilung «Wissenschaftspolitik – Internationale Beziehungen»

Bericht von Prof. Dr. Susanna Burghartz, Basel

Im Berichtsjahr 2006/07 hat die Abteilung «Wissenschaftspolitik» an den ersten Schweizerischen Geschichtstagen eine Roundtablediskussion zum Thema «Wieviel Geschichte braucht die moderne Wissensgesellschaft?» mit den Historikern Valentin Groebner, Roger Sablonier und Madeleine Herren, dem Philosophen Hermann Lübbe und dem Soziologen Rudolf Stichweh veranstaltet, an der ange-regt, aber auch kontrovers zur Frage nach der Bedeutung der Geschichte und ihrer Wissenschaft in der Gegenwart diskutiert wurde.

Im Zentrum der Arbeit der Abteilung stand auch in diesem Jahr die Realisierung des Projektes *infoclio.ch*, das mittlerweile in der Bildungsbotschaft verankert von der SAGW und der SGG gemeinsam als Projekt vorangetrieben zu Beginn des nächsten Jahres seine Arbeit aufnehmen soll. Mit *infoclio.ch*, das als Kommission der SAGW geführt werden wird, soll für die Geschichtswissenschaft eine Plattform

entstehen, die es der Schweizergeschichte erlaubt ihre Visibilität im world wide web zu erhöhen und zugleich die Sicherung digitaler Ressourcen für die historische Arbeit und die Geschichtsforschung in der Schweiz in Kooperation mit anderen Projekten wie etwa e-lib voran zu treiben. Ein erster Schritt zur Bereitstellung solcher Ressourcen wurde mit der Retrodigitalisierung der SZG und ihrer Vorläuferzeitschriften eingeleitet, die anfangs 2008 im Rahmen von seals online verfügbar sein wird. In dieses Projekt einbezogen wurde zudem «traverse. Zeitschrift für Geschichte», die ebenfalls auf diesen Zeitpunkt hin online zur Verfügung stehen soll.

Mit der praktischen Lancierung von *infoclio.ch* und der Aufnahme der Arbeit durch die Geschäftsstelle wird die Abteilung Wissenschaftspolitik ihre Aufmerksamkeit im kommenden Jahr hoffentlich verstärkt weiteren Fragen der Forschungs- und Bildungspolitik zuwenden können, etwa im Rahmen der Graduiertenausbildung unter Bolognabedingungen oder im Hinblick auf die weitere Ausgestaltung der Maturaordnung.

Der Abteilung «Wissenschaftspolitik» gehörten im Berichtsjahr an: Prof. Dr. Susanna Burghartz, Basel, Leiterin der Abteilung; Prof. Dr. Antoine Fleury, Genf, stv. Leiter der Abteilung; Prof. Dr. Madeleine Herren, Heidelberg; Prof. em. Guy P. Marchal, Basel; Prof. Dr. Jon Mathieu, Luzern; Prof. Dr. Regina Wecker, Basel.

**SGG-Jahresrechnung pro 2006**

		Ausgaben	Einnahmen
3	Einnahmen		
3.1	Zuwendungen, Subventionen SAGW		82'926.00
3.2	Mitgliederbeiträge		132'250.00
3.3	Erlös aus Verkauf, Abonnemente		24'039.30
3.5	Vergütungen von Verlegern		2'275.00
3.6	Zinsen		11'215.42
3.7	übr. Einnahmen		4'078.83
4	Ausgaben		
4.1	Abteilungen		
4.2	Publikationen		
4.2.0	Web	412.00	
4.2.1	SZG, Bulletin	128'384.20	
4.2.7	ITINERA, Maurus v. Schauensee, Wess.	0.00	
4.2.9	Autoren, Redaktoren, Bearbeiter	5'400.00	
4.4.0	Tagungen		
4.4.1	JV		
	Geschichtstage 2007	21'364.50	
	Tagungen Ausland	1'790.00	
4.4.6	Beiträge an Mitgliedergesellschaften	30'000.00	
4.4.7	Mitgliedschaften internat. Org.	950.00	
4.4.8	Mitgliedschaft SAGW, SKI, VLB, infoclio	31'195.26	
5	Personalaufwand		
5.2.0	Generalsekretariat/Redaktion SZG	53'675.35	
5.2.7	Sozialversicherungen	<u>1'231.20</u>	54'906.55
6	Verwaltungsaufwand, Spesen		
6.5	Verwaltungsaufwand	7'260.30	
6.6	Werbeaufwand/Spesen	8'800.85	
6.8	Bank-/PC-Spesen	<u>1'849.00</u>	17'910.15
8	Steuern		
	Mehrwertsteuer		6'579.05
	Total Ausgaben/Einnahmen	298'891.71	256'784.55
	Ausgabenüberschuss		42'107.16
		298'891.71	298'891.71

Dr. Max E. Hauck, Quästor
Riehen, 14. Februar 2007

SGG-Bilanz per 31.12.2006

1. Aktiven

Umlaufvermögen			
Liquide Mittel und Wertschriften			
1010	PC 30-25739 GS AGGS	6'882.64	
1020	SKA Priv.kto 206446-40	8'257.49	
1021	SKA Sparkonto 296446-40-17	1'135.52	
1060	Wertschriften	<u>311'752.00</u>	334'027.65
Forderungen			
1100	übrige Debitoren	1'100.00	
1109	Verrechnungssteuer	<u>3'990.46</u>	<u>5'090.46</u>
<i>Total Umlaufvermögen</i>			339'118.11
Total Aktiven			339'118.11

2. Passiven

Fremdkapital kurzfristig			
kurzfristige Verbindlichkeiten			
2001	Kto Schwabe		- 51'109.05
	Kto Krebs		
2021	Tschudi	-4'229.80	
2022	Wessenberg	19'479.35	
2023	Repertorium	-15'094.00	
2024	Feldmann	<u>-2'637.95</u>	- 2'482.40
2029	übrige Kreditoren		<u>30'356.90</u>
<i>Total Fremdkapital kurzfristig</i>			-23'234.55
<i>Fremdkapital langfristig</i>			
Rückstellungen langfristig			
2610	SZG	115'000.00	
2611	QSG	80'000.00	
2613	Div. Publikationen	50'000.00	
2615	Saläranteil GS	43'612.50	
2616	Web	10'000.00	
2617	Geschichtstage	10'000.00	
2618	infoclio	18'960.25	
<i>Total Fremdkapital langfristig</i>			327'572.75
<i>Eigenkapital</i>			
Eigenkapital per 31.12.05		76'887.07	
Verlust 2006		<u>-42'107.16</u>	<u>34'779.91</u>
Total Passiven			339'118.11

Amsterdam 2010

21e International Congress of Historical Sciences

22 – 28 August 2010

Der nächste internationale Historikerkongress wird vom 22. bis 28. August 2010 in Amsterdam stattfinden. Nach der äusserst erfolgreichen Beteiligung der Schweiz am letzten Kongress in Sydney 2005, ist es auch diesmal gelungen, Schweizer Themenvorschläge im Kongressprogramm unterzubringen: Das Comité International des Sciences Historiques (CISH) hat an seiner Generalversammlung vom 18. September 2007 in Peking, an der Prof. Regina Wecker und Dr. Sacha Zala die SGG vertreten haben, zwei Schweizer Themenvorschläge ins Programm aufgenommen (Joint Sessions 4 und 7). An der Sitzung in Peking wurde zudem Prof. Laurent Tissot (Uni Neuenburg) zum Kassier des CISH gewählt. Herzlichen Glückwunsch. Er löst den langjährigen Kassier Prof. Pierre Ducrey ab. Die SGG dankt Pierre Ducrey herzlich für seine Arbeit, die weit über die Funktion der Kas senführung hinausging.

Die SGG ist nun bestrebt, sich mit der Meldung von Vorschlägen für ReferentInnen u.a. weiterhin aktiv am Planungsprozess des Amsterdamer Kongresses zu beteiligen.

Das weitere Vorgehen

Die nationalen Gesellschaften sind vom CISH aufgerufen worden, für die Themen der nachfolgend publizierten Themenliste OrganisatorInnen, DiskussionsleiterInnen, KommentatorInnen und ReferentInnen zu nennen. Ein Sonderausschuss des CISH wird aus den Vorschlägen der nationalen Gesellschaften die Verantwortlichen bzw. Teams für die Themen auswählen und die Referentenmeldungen zuhanden der künftigen OrganisatorInnen entgegennehmen. Deren Namen werden nach ihrer Wahl auf der Website des CISH (www.cish.org) publiziert (eine eigene Tagungs-Website ist zur Zeit noch nicht aufgeschaltet). Spätere Anmeldungen von Referaten haben danach direkt an die OrganisatorInnen zu erfolgen. Einen allgemeinen Call for papers wird es nicht geben.

Für diejenigen, die Interesse an einer aktiven Teilnahme in Amsterdam haben, ist jetzt der Zeitpunkt, sich zu melden. Meldungen mit den in den *instructions* (siehe unten) geforderten Angaben müssen **bis zum 7. Januar 2008** per e-mail an das Generalsekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte, generalsekretariat@sgg-ssh.ch eingesandt werden.



Liste des thèmes du congrès d'Amsterdam (22-28 août, 2010)
List of themes for the Amsterdam congress (22-28 august, 2010)

THÈMES MAJEURS (3 séances d'une journée)

MAJOR THEMES (3 one-day sessions)

1. La chute des empires
The Fall of Empires
 2. La ville produit culturel
The City as Culture
 3. Religion et pouvoir
Religion and Power
-

THÈMES SPÉCIALISÉS (20 séances d'une demi-journée)

SPECIALISED THEMES (20 half-day sessions)

1. Biographie et microhistoire
Biography and Microhistory
2. Conquêtes et démographie
Conquests and Demography
3. À qui appartient l'histoire ? Les sources hier et aujourd'hui
Who Owns History? Sources Past and Present
4. Les empires coloniaux en Afrique, des espaces d'hybridité culturelle
Colonial Empires in Africa and Cultural Hybridity



-
5. Le voyage en question
The Changing Culture of Travel
 6. Émigrants et immigrants
Emigrants and Immigrants
 7. Les formes de travail, libre et non-libre, à l'époque contemporaine
Free and Unfree Labour in Modern Times
 8. Le livre dans une perspective transculturelle
The Book in a Trans-cultural Perspective
 9. La construction des nations dans le monde islamique au XX^e siècle
Nation-building in the 20th Century Islamic World
 10. Société de consommation et changement économique
Consumer Society and Economic Change
 11. « Nous sommes ce que nous mangeons et ce que nous portons. » Nourriture et vêtements dans l'histoire
« *We are what we eat and what we wear* ». *Food and Clothing in History*
 12. Histoire sociale du crédit
Social History of Credit
 13. Identité nationale et mémoire hégémonique
National Identity and Hegemonic Memory
 14. Frontières, confins et limites
Frontiers and Boundaries
 15. Histoire et droits humains
History and Human Rights
 16. La violence sexuelle : récits, cultures et représentations
Sexual Violence : History, Cultures and Representations
 17. Républiques nouvelles : construction de nations en Amérique latine au XIX^e siècle
New Republics : Nation-building in 19th Century Latin America
 18. Études supérieures dans le monde de l'Islam, du judaïsme et de la chrétienté
Higher Learning in Islam, Judaism and Christianity
 19. Religion et société dans l'Asie du Sud et du Sud-Est pré-moderne
Religion and Society in Premodern South and South East Asia

-
20. Vers une histoire mondiale? Les politiques sociales dans le monde
Towards a World History? Social Policies and Politics in a Globalised World
-

TABLES RONDES (15 séances d'une demi-journée)

ROUND TABLES (15 half-day sessions)

1. L'esclavage : un état de la question
Slavery : The State of the Question
2. Histoire et éthique
History and Ethics
3. La tolérance avant le XVIII^e siècle
Tolerance Before the 18th Century
4. Les mémoires contrastées de la colonisation
Conflicting Memories of Colonization
5. Astronomie et astrologie dans l'Antiquité et au Moyen-Âge
Astronomy and Astrology in Antiquity and the Middle Ages
6. *Imago Mundi*, cartographier le monde
Imago Mundi : Mapping the World
7. Une approche globale de l'histoire est-elle possible?
Is There a Global Approach to History?
8. Les émotions, facteur historique : sentiments et perceptions dans le monde antique
Emotions as Historical Factor : Perceptions and Feelings in the Ancient World
9. Les droits des morts
The Rights of the Dead
10. La sphère publique : les usages d'un concept
The Public Sphere : the Uses of a Concept
11. Violence urbaine, banale et extraordinaire
Urban Violence, Casual and Extraordinary
12. Diversités ethniques, échanges et identité culturelle dans les sociétés ancienne et médiévale
Ethnic Diversity, Cultural Exchanges and Identity in Ancient and Medieval Societies



-
13. La rencontre des cultures orales et écrites
The Confrontation of Oral and Written Cultures
 14. Représentations féminines de l'identité collective
Female Iconic Representations of Collective Identity
 15. Les femmes et la culture savante
Women and Learned Culture
-

SÉANCES CONJOINTES (10 séances d'une demi-journée)

JOINT SESSIONS (10 half-day sessions)

1. Genre et éducation
Gender and Education
Organismes: International Standing Conference for the History of Education / Commission internationale pour l'histoire des Universités.
2. La ville, centre du savoir et de la communication
City, Knowledge and Communication
Organismes: Commission internationale pour l'histoire des villes / Comité national de Belgique
3. L'humanisme dans l'histoire
Humanism in History
Organismes: International Commission for the History and Theory of Historiography / Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands
4. Histoire politique de l'historiographie
Political History of Historiography
Organismes: Société suisse d'histoire / Giunta Centrale per gli Studi Storici
5. Images, médias et histoire
Images, Mass Media and History
Organismes: International Commission for the History and Theory of Historiography / Japan National Committee / International Standing Conference for the History of Education / Commission Internationale pour l'histoire des universités / Société internationale pour la didactique de l'histoire
6. Histoires nationales et mondialisation de l'histoire
National Histories and the Globalization of History
Organismes: International Standing Conference for the History of Education / Commission Internationale pour l'histoire des universités / Société internationale pour la didactique de l'histoire

7. Les petits pays comme modèles d'innovation politique

*Small Countries as Models for Innovative Politics**Organismes: Koninklijk Nederlands Historisch Genootschap / Amsterdam Congress Organizing Committee*

8. Le sport et les relations internationales : historiographie et nouveaux défis

*International Relations in Sport : Historiographical Trends and New Challenges**Organismes: Commission internationale pour l'histoire des relations internationales / Société internationale d'histoire de l'éducation physique et du sport*

9. Le concept d'espace dans l'histoire contemporaine

*The Concept of Space in Modern History**Organismes: International Standing Conference for the History of Education / Société internationale pour la didactique de l'histoire*

10. Commerce et civilisation de l'Antiquité à nos jours

*Trade and Civilization from Ancient Times to Present**Organismes: Korean National Committee / Comité national des historiens de la république tchèque /*

SÉANCES SPÉCIALES (3 séances d'une demi-journée)**SPECIAL SESSIONS (3 half-day sessions)**

1. Le projet d'une histoire de l'UNESCO

The History of UNESCO Project

2. Éthique, recherche historique et législation

Ethics, Historical Research and Law

3. La modernisation de la Chine, de l'Inde et du Japon : une étude comparée

The Modernization of China, India and Japan : a Comparative Study



Congrès d'Amsterdam : Instructions du CISH sur le choix d'*organizers*, de *discussants* et de *communicants*

(ebenfalls auf Englisch publiziert unter <http://www.cish.org/>)

1. Format des séances

- I. Thèmes majeurs (3): organizer, discussant et maximum de 12 communicants
- II. Thèmes spécialisés (20): organizer, discussant et maximum de 6 communicants
- III. Tables rondes (15): organizer et maximum de 4 communicants
- IV. Séances conjointes (10): organizer, discussant et maximum de 6 communicants

2. L'organizer, discussant et communicants

- L'*organizer* est la personne-clé pour mettre sur pied chacune des séances. Choisie pour sa maîtrise du thème et sa connaissance des principaux travaux, elle fera le choix final des participants. Veuillez noter le changement de la structure des tables rondes : dorénavant chaque table ronde est structurée autour d'un texte préparé par l'*organizer*, texte qui sera soumis d'avance aux quatre participants, qui le discuteront en séance. D'une manière générale, le rôle de l'*organizer* d'une séance n'est pas de présenter le contenu des communications de sa séance mais bien de présenter le thème en le problématisant. Les propositions d'*organizers* doivent contenir une justification en quelques lignes de votre choix (ne joignez pas de cv) et les coordonnées complètes pour chacune des personnes recommandées.
- La fonction du *discussant* consistera à présenter une synthèse des textes et surtout de préparer les axes de discussion avec la salle.
- Communicants: les propositions de communications individuelles pour des thèmes doivent contenir le nom de la séance, le nom de la personne et le titre de la communication.

3. Sélection finale des organizers et discussants

Une fois tous ces renseignements colligés, le sous-comité du Bureau (Hilda Sabato, José Luis Peset, Pierre Ducrey, William Jordan et Jean-Claude Robert) préparera la liste finale des *organizers* et *discussants*. Elle sera par la suite soumise aux membres du Bureau pour approbation. La liste des propositions de communications sera transmise aux *organizers* par le secrétariat général. La sélection des *organizers* et des *discussants* pour les séances conjointes sera laissée aux organismes proposeurs, en relation avec le secrétaire général. Dans tous les cas, le choix des *organizers*, *discussants* et communicants doit refléter un équilibre entre pays, régions du monde, âges et sexes.

4. Diffusion

Une fois les *organizers* choisis et leur acceptation confirmée, la liste sera publiée sur le site internet du CISH et sur celui du congrès [pas encore connu, la red.]; les personnes qui le voudront pourront contacter directement l'*organizer* d'une séance. Notez cependant que les *organizers* devront respecter le maximum de communications par séance ainsi que les grands paramètres d'équilibre entre pays et région, âge et sexe.

Datenbank zu Lizentiatsarbeiten und Dissertationen im Fach Geschichte: Aktualisierung 2007

Seit 2001 führt die SGG auf ihrer Homepage unter <http://www.sgg-ssh.ch/de/publikationen.php> eine Datenbank mit Schweizer Lizentiatsarbeiten und Dissertationen im Fach Geschichte. Diese wird jährlich mittels einer Umfrage unter den historischen Instituten der Schweizer Universitäten aktualisiert. Ergänzt wird dieses Angebot durch eine Druckversion der jährlichen Umfrageergebnisse im PDF-Format, als Ersatz für die bis 2001 jeweils im letzten SGG-Bulletin des Jahres abgedruckten Listen.

Es sei deshalb an dieser Stelle wieder einmal darauf hingewiesen, dass die Aktualisierung der Datenbank und die Aufschaltung der neuen PDF-Jahresliste mit den Angaben zu den universitären Arbeiten im Wintersemester 2006/07 und Sommersemester 2007 demnächst, genauer per Ende November 2007, erfolgen wird.



**Société suisse d'histoire économique et sociale
Schweizerische Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Società svizzera di storia economica e sociale**

Journée annuelle 2008 – Jahrestagung 2008

Lausanne, les 23–24 mai 2008

La production d'inégalités

Appel à communication

L'article 2 de la constitution fédérale précise: «La Confédération suisse veille à garantir une égalité des chances aussi grande que possible». Malgré cette déclaration de volonté, les inégalités persistent et s'aggravent en Suisse. Comment faut-il comprendre la production de ces inégalités et qui en sont les agents? Cette question se trouve au centre du colloque «La production d'inégalités / Die Produktion von Ungleichheiten», organisé par la Société Suisse d'Histoire Economique et Sociale, en collaboration avec l'Université de Lausanne, à Lausanne, les 23–24 mai 2008. La production des inégalités évoque plusieurs niveaux de réflexion.

Tout d'abord, la production des inégalités est intimement liée à la problématique de la «discrimination». Selon la définition du dictionnaire (Petit Robert), la discrimination consiste d'une part en l'«action de discerner, de distinguer les choses les unes des autres avec précision» et d'autre part, elle peut être définie comme le «fait de séparer un groupe social des autres en le traitant plus mal». Cette double définition renvoie à un mécanisme social : de tout temps, des experts, des professionnels, des institutions ont mené des recherches sur les inégalités et contribué à forger des catégories (statistiques ou autres) afin de les rendre visibles. Cette visibilité facilite alors l'introduction d'instruments destinés à remédier à cet état de fait (politiques économiques et sociales, lois sur les pauvres, assurances sociales, mesures de bienfaisance privées). Dans le même temps, cette catégorisation consolide ces inégalités, en les objectivant. Ainsi, l'exemple des «rankings» des universités qui jouent un rôle de plus en plus considérable démontre que, sous prétexte de visibilisation d'une inégalité existante, cette dernière est de fait entérinée et reproduite.

Un deuxième axe déterminant de cette production des inégalités concerne les inégalités face aux risques (maladies, morts, chômage, etc.). Au Moyen-Âge, le risque d'être victime d'un crime violent variait fortement entre riches et pauvres,

hommes et femmes. En Suisse, un travailleur non qualifié meurt actuellement 4–5 années plus tôt qu'un universitaire. Dès lors se pose la question de l'origine de ces différences mais également de la gestion de celles-ci ; on peut ainsi évoquer la possibilité d'adapter les cotisations pour l'assurance-vieillesse à la durée de sa mobilisation. Mais au-delà de la profession, d'autres catégories sont pertinentes pour déterminer les différents degrés d'exposition à des risques de confrontation à la violence, de santé ou de chômage. Il est dès lors fondamental de dépister les mécanismes à l'œuvre dans la production de ces différences et d'identifier les agents sociaux qui en sont responsables. Dans ce domaine aussi, la visibilité de ces inégalités est centrale. Les enquêtes sur la santé des recrues suisses menées à la fin du 19^e siècle sont dans ce contexte significatives. Qui sont les spécialistes qui érigent ces catégories et qui construisent ainsi la perception cognitive de ces inégalités ? À quel champ (académique, associatif ou étatique) appartiennent ces spécialistes ? À l'inverse, il convient également de s'interroger sur les origines et les conséquences de la non-visibilité des inégalités : pourquoi renonce-t-on à construire des catégories qui permettraient de rendre ces inégalités observables ?

Finalement, la question des conséquences de cette production d'inégalités se pose. Ainsi, les instances de reproduction jouent un rôle déterminant. En premier lieu, on peut penser aux écoles : comment ces institutions gèrent les différences entre les élèves qui ont été produites en amont par d'autres instances et agents ? Mais c'est plus généralement l'État qui intervient dans cette production et reproduction des inégalités – notamment par le biais de l'accès à la citoyenneté, il détient un instrument stratégique dans ce processus de différenciation. Les catégories de genre ou de nationalité sont utilisées pour introduire des différences entre groupes de population. Enfin, il existe en quelque sorte un « marché » de la lutte contre l'inégalité avec ses propres experts sur lequel organisations non gouvernementales et agences internationales se concurrencent. Plus généralement, il convient de s'interroger sur la manière dont les différences socio-économiques, de genre ou générationnelles produisent des inégalités face aux risques et la manière dont les autorités publiques et les acteurs privés (assurances ; philanthropes) luttent contre et/ou entérinent ces inégalités.

Afin d'illustrer ces thématiques liées à la production d'inégalités, les contributions devraient plus particulièrement prendre en compte les catégories suivantes : genre ; socio-professionnelles ; générationnelles ; spatiales. Les contributions doivent également avoir un lien, même indirect, avec la Suisse, sans exclure une mise en perspective internationale (comparaison de la Suisse avec d'autres pays ; influence des standards internationaux). Enfin, elles peuvent porter sur des périodes allant de l'Antiquité jusqu'à nos jours.



Thomas David, Valentin Groebner, Janick Marina Schaufelbuehl, Brigitte Studer

Le descriptif des propositions de contribution (3'000 signes maximum) est à envoyer jusqu'au **15 novembre 2007** à :

brigitte.studer@hist.unibe.ch

Professeure Brigitte Studer,

Universität Bern, Institut d'histoire, Unitobler Länggassstrasse 49, 3000 Berne 9

Les propositions retenues feront l'objet d'un courrier d'ici au 15 décembre 2007.

Die Produktion von Ungleichheiten

Call for papers

Der Artikel 2 der Bundesverfassung ist so deutlich wie möglich: «Die Schweizerische Eidgenossenschaft sorgt für eine möglichst grosse Chancengleichheit unter den Bürgerinnen und Bürgern». Ungleichheiten bestehen in der Schweiz freilich weiterhin – und verschärfen sich noch. Wie lassen sich die Produktion von Ungleichheiten und ihre Akteure beschreiben? Das ist die Frage, der sich die nächste Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialgeschichte widmet, organisiert in Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne am 23. und 24. Mai 2008. Die Herstellung von Ungleichheiten lässt sich dabei auf verschiedene Weise definieren.

Erstens sind Ungleichheiten eng verknüpft mit der Doppelbedeutung des Unterscheidens, wie sie im Begriff der «discrimination» fassbar werden: Das Wort bezeichnet einerseits Handlungen möglichst exakter Distinktion, andererseits die gezielte Benachteiligung einer Gruppe (vgl. etwa für das 18. Jahrhundert die Wörterbuchdefinitionen bei Zeidler oder im Konversationslexikon). Diese Doppelung verweist auf einen komplexen Mechanismus. Wenn Experten und Institutionen Ungleichheiten untersuchen, schaffen sie Kategorien (z.B. statistische Kennziffern), um diese Unterschiede sichtbar zu machen. Erst diese Sichtbarkeit durch abbildende Kategorien ermöglicht den Einsatz korrigierender Massnahmen (z.B. sozialer Fürsorge und sozialer Sicherungen). Aber dieselben Kategorien konsolidieren die Ungleichheiten, indem sie objektivieren und buchstäblich festschreiben. Die

neuen «rankings» von Universitäten sind dafür ein augenfälliges Beispiel: Existierende Ungleichheiten werden sichtbar gemacht und dadurch gleichzeitig reproduziert.

Eine zweite Untersuchungsebene betrifft Ungleichheiten gegenüber Risiken – Risiken von Krankheit, Unfällen, Arbeitslosigkeit usw. In den Städten des Mittelalters war das Risiko, Opfer eines Gewaltverbrechens zu werden, extrem ungleich zwischen arm und reich, zwischen Frauen und Männern verteilt; in der Schweiz stirbt heute ein ungelernter Arbeiter vier bis fünf Jahre früher als ein Universitätsabsolvent. Hier stellt sich nicht nur die Frage nach den Ursachen, sondern auch nach den administrativen Konsequenzen dieser Ungleichheit, etwa in der Regelung von Gewaltdelikten oder in der Adaption von Beiträgen zur Altersvorsorge. Auch in diesem Bereich spielen die Instrumente der Darstellung eine zentrale Rolle. Die Erhebungen über den Gesundheitszustand schweizerischer Rekruten seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert liefern dafür eindrückliche Beispiele. Welche professionellen Akteure messen und verwalten Ungleichheiten, und wie strukturieren ihre Kategorien die kollektive Wahrnehmung dieser Unterschiede? Auf welchen Feldern (z.B. in Bildungsinstitutionen, Vereinen oder Behörden) agieren sie? Und schliesslich umgekehrt: Welche Ursachen und Auswirkungen hat das Nicht-Sichtbarmachen, also das Verschweigen und Verdrängen von Ungleichheiten?

Ein dritter möglicher Zugang betrifft die Instanzen, die Ungleichheit herstellen. Man kann hier an Ausbildungsinstitutionen denken, die Personen heterogener Herkunft und Prägung nach für alle gleichermassen gültigen Kriterien ausbilden und gleichzeitig nach ihren besonderen individuellen Fähigkeiten sortieren (oder eben aussortieren). Auf anderen Ebenen sind es aber auch juristisch gefasste politische Unterscheidungen – etwa der Zugang zu Stadt- oder Gemeindebürgerrechten in der Vormoderne, oder zur Staatsangehörigkeit, im 19. und 20. Jahrhundert – die unmittelbar Inklusion oder Exklusion von kollektiven Ressourcen schaffen. Daneben existiert sozusagen ein «Markt» der Bekämpfung der Ungleichheiten mit eigenen Experten, auf dem sich nicht gouvernementale Organisationen und internationale Agenturen konkurrenzieren.

Es ist naheliegend, diese Leitfragen auch auf die Kategorien von Alter, Geschlecht und auf selbst- oder fremddefinierte kulturelle oder räumliche Subgruppen anzuwenden. Welche öffentlichen und privaten Instanzen produzieren und reproduzieren Ungleichheiten? Und welche unterschiedlichen Akteure und Agenturen (das Spektrum reicht dabei von religiös legitimierten «moral players» über Selbsthilfegruppen und philanthropische Vereinigungen bis zu Versicherungen) treten auf, um diese Ungleichheiten abzuschaffen, zu adaptieren oder in neue Kategorien zu transferieren?



Die Tagung ist offen für Vorträge aus allen Epochen, von der Antike bis zur Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts. Die Beiträge sollten einen Bezug zur Geschichte der Schweiz aufweisen; willkommen sind aber selbstverständlich auch internationale Vergleiche und Studien zu Auswirkungen internationaler Standards auf die Schweiz.

Thomas David, Valentin Groebner, Janick Marina Schaufelbuehl, Brigitte Studer

Bitte senden Sie Ihr Exposé (maximal 3000 Zeichen) bis zum **15. November 2007** an

brigitte.studer@hist.unibe.ch

Prof. Dr. Brigitte Studer

Universität Bern Historisches Institut, Untertobel Länggassstrasse 49, 3000 Bern 9

Sie werden bis zum 15. Dezember 2007 eine Antwort auf Ihre Vorschläge erhalten.

Le mouvement de 1968 en suisse – Une perspective historique

Appel a contributions

Alors qu'en France ou en Allemagne, la recherche historiographique s'intéresse depuis une dizaine d'années à l'impact du mouvement de 1968, le cas de la Suisse n'est étudié que depuis peu. Ce retard s'explique en partie par l'idée fort répandue selon laquelle il ne se serait rien passé de significatif durant cette période sur le territoire helvétique. Or, comme les premiers travaux le montrent, cette appréciation est erronée. Les années 1965–1978, comprises ici comme un long moment critique, ont bien représenté une importante période de rupture, aussi bien sur un plan politique et social que selon des critères économiques et culturels. Dès lors, nous aimerions réunir les chercheurs et chercheuses qui étudient une dimension de cette problématique dans le cadre d'un colloque pour pouvoir débattre des questions-clés que suscite l'histoire des mouvements de 1968 en Suisse. Quel a été le rayonnement des différents mouvements suisses dans l'espace national? Quelle dimension transnationale ce cycle de protestation a-t-il revêtu? Comment les idées, les pratiques et les personnes ont-elles circulé, et quelle a été leur réception en Suisse? Quelles cultures d'organisation s'imposent durant cette période-charnière? Les axes thématiques se situeront sur quatre niveaux: les nouvelles formes de mobilisation politique, la contre-culture des années 1968, la solidarité internationale comme engagement politique et les rapports de genre au centre du mouvement de 1965–78. Ces deux journées d'études seront organisées à l'occasion du quarantième anniversaire de mai 68, soit **les 2 et 3 mai 2008, aux Universités de Berne et de Lausanne**. Grâce à la participation de chercheurs et chercheuses internationaux, ce colloque intégrera une dimension comparatiste.

Les personnes ayant travaillé sur un sujet en lien avec l'histoire de 1968 en Suisse ou qui préparent actuellement un travail de mémoire ou de thèse sur cette thématique et qui souhaitent participer à ce colloque sont priées d'envoyer une brève présentation de la contribution proposée (env. 1 page A4), d'ici **fin décembre 2007**, à l'adresse suivante :

JanickMarina.Schaufelbuehl@unil.ch, Janick Marina Schaufelbuehl,
Université de Lausanne, IHES, Quartier UNIL-Dorigny, 1015 Lausanne

Organisation: Jean Batou, Janick Marina Schaufelbuehl, Brigitte Studer

Die 1968er Bewegung in der Schweiz – Eine historische Perspektive

Call for papers

Während sich die Geschichtsschreibung in Frankreich oder Deutschland seit etwa zehn Jahren mit der Wirkung der 1968er Bewegung befasst, wird der Fall der Schweiz erst seit Kurzem untersucht. Das fehlende Interesse lässt sich zum Teil mit der verbreiteten Vorstellung erklären, wonach sich während dieser Zeit nichts Signifikantes auf Schweizer Boden zugetragen habe. Diese Annahme ist falsch, wie die Resultate der ersten Arbeiten zeigen. Die Jahre 1965–1978, die hier als langer kritischer Moment verstanden werden, bedeuteten eine wichtige Zäsur, sowohl auf politischer und sozialer wie auch auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene. Wir möchten daher Forscherinnen und Forscher, welche eine Dimension dieser Problematik untersuchen, an einer Tagung zusammenbringen. Diese soll Gelegenheit bieten, zentrale Fragestellungen zu diskutieren, die die Geschichte der 1968er Bewegungen in der Schweiz aufwirft. Welchen Wirkungskreis kannten die verschiedenen Schweizer Bewegungen im nationalen Raum? Welche transnationale Dimension umfasste dieser Protestzyklus? Wie zirkulierten Ideen, Praktiken und Personen, und wie wurden diese in der Schweiz aufgenommen? Welche Organisationskulturen setzten sich während dieser bewegten Zeit durch? Die folgenden vier thematischen Schwerpunkte sollen die Tagung strukturieren: die neuen Formen der politischen Mobilisierung, die Gegenkultur der 1968er Jahre, die internationale Solidarität als politisches Engagement und die Geschlechterbeziehungen im Mittelpunkt der Bewegung von 1965–1978.

Die beiden Arbeitstage finden zum Anlass des vierzigsten Jubiläums von Mai 68 am **2. und 3. Mai 2008 an den Universitäten von Bern und Lausanne** statt. Durch die Teilnahme internationaler Forscherinnen und Forscher wird die Tagung auch einen komparatistischen Ansatz haben.

Interessierte Personen, die zu einem Aspekt der Geschichte von 1968 in der Schweiz gearbeitet haben oder die gegenwärtig an einer Lizentiatsarbeit oder Dissertation zu diesem Thema schreiben, bitten wir, bis **Ende Dezember 2007** ein Abstract im Umfang einer A4-Seite an folgende E-Mail-Adresse zu schicken:

JanickMarina.Schaufelbuehl@unil.ch, Janick Marina Schaufelbuehl,
Université de Lausanne, IHES, Quartier UNIL-Dorigny, 1015 Lausanne

Organisation: Jean Batou, Janick Marina Schaufelbuehl, Brigitte Studer



b
UNIVERSITÄT
BERN

Praktiken des Wissens und die Figur des Gelehrten im 18. Jahrhundert

Internationaler Kongress anlässlich des 300. Geburtstages von
Albrecht von Haller (1708-1777)
Dienstag 14.10.2008 – Freitag 17.10.2008

Call for papers

Veranstaltet vom Historischen Institut und dem Institut für Medizingeschichte der Universität Bern, in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts (SGEAJ), der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften (SGGMN), der Naturforschenden Gesellschaft in Bern (NGB) und der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT).

Das Thema

Wissen ist eine zentrale Kategorie zur Beschreibung der neuzeitlichen Gesellschaft geworden. Die Entwicklung des Wissens steht in einer dynamischen Wechselbeziehung mit dem Wandel in Gesellschaft, Ökonomie und Kultur. Dabei sind es nicht nur die Inhalte, sondern ganze Wissenskulturen, die sich ändern und neu entstehen. Neben tradierte Denkkategorien treten neue Überzeugungen und Methoden. Die Wissensproduktion findet statt im Rahmen von institutionellen, sozialen und politischen Bedingungen unterschiedlichster Art.

Die Tagung nähert sich diesem komplexen Gebilde der Wissenskultur, indem sie die Gelehrten als massgebliche Akteure ins Zentrum stellt. Zu fragen ist, warum, wie und zu welchen Zwecken Gelehrte im 18. Jahrhundert Wissen sammeln, produzieren, kritisieren, propagieren, verbreiten und umsetzen. Sie interessieren im Hinblick darauf, welche Rollen sie einnehmen, welche Bilder sie von sich selbst vermitteln und wie sie wahrgenommen werden.

Haller ist als Dichter und Gelehrter, Sammler und Experimentator, Enzyklopädist und Spezialforscher, Universitätsprofessor und Magistrat, Gesellschaftspräsident und Korrespondent, profilierter Autor und mächtiger Rezensent, moderner Forscher und orthodoxer Christ eine paradigmatische Figur, in der sich zahlreiche Problemlagen und Entwicklungen der Wissenskultur des 18. Jahrhunderts spiegeln. Dem Berner Univer-

salgelehrten soll zwar besondere Beachtung geschenkt werden, doch ist er nicht das zentrale Tagungsthema; vielmehr ist sein 300. Geburtstag der Anlass, sich allgemein mit den Praktiken des Wissens und der Figur des Gelehrten im 18. Jahrhundert auseinanderzusetzen.

Die Tagung widmet sich in sechs Sektionen folgenden Bereichen:

1. *Aufsteigen und fortkommen*: Sozialtopographie der Gelehrten, wo und wer sie sind, Karrieren, Ansehen, Erfolg, Patrone und Diener in der Gelehrtenrepublik etc.
2. *Lesen und urteilen*: Formen der Lektüre und Wissensaneignung, der Gelehrte als kritische Instanz, Rezensionswesen etc.
3. *Drucken und kommunizieren*: Strategien der Vermittlung und Verbreitung, Austausch in- und ausserhalb der Gelehrtenwelt etc.
4. *Beobachten und experimentieren*: Forschungspraxis zwischen Kompilation, Theorie und Experiment, im Labor, der Akademie und der Gelehrtenstube etc.
5. *Beraten und dienen*: der Gelehrte im Dienste des Staatswohls, sowohl als beigezogener Experte und Beamter, wie auch als Bürger und Magistrat etc.
6. *Wahrnehmen und reagieren*: der Gelehrte in Auseinandersetzung mit den aktuellen Strömungen seiner Zeit (Pietismus, Aufklärung, Patriotismus/Republikanismus etc.): welche nimmt er wahr, welche blendet er aus, wie engagiert er sich etc.

Die 25minütigen Referate müssen sich einem dieser Themenbereiche zuordnen lassen. Sie können von einzelnen Gelehrten ausgehen, dürfen diese aber nicht isoliert betrachten, sondern sollen sie in den Kontext einer allgemeinen Fragestellung einordnen. Die Tagungssprachen sind Deutsch, Französisch und Englisch. Die Organisatoren übernehmen die Kosten für Reise, Unterkunft und Verpflegung der geladenen Referentinnen und Referenten.

Ein Abstract des geplanten Referats (max. 2 Seiten) ist einzusenden bis am **31. Januar 2008** an hubert.steinke@mhi.unibe.ch. Das genaue Tagungsprogramm wird bis März 2008 festgelegt werden.

Das detaillierte Programm ist publiziert unter <http://www.haller300.ch/kongresse.html>.

Organisation: André Holenstein, Hubert Steinke, Martin Stuber



b
UNIVERSITÄT
BERN

Les pratiques du savoir et la figure du savant au 18^e siècle

Congrès international à l'occasion du tricentenaire de la naissance
d'Albrecht von Haller (1708-1777)
du mardi 14 octobre au vendredi 17 octobre 2008

Call for papers

Organisé par l'Institut d'Histoire et l'Institut d'Histoire de la Médecine de l'Université de Berne en collaboration avec la Société Suisse pour l'Etude du XVIII^e siècle (SSEDS), la Société Suisse d'Histoire de la Médecine et des Sciences Naturelles (SSHMSN), la Naturforschende Gesellschaft in Bern (NGB) et l'Académie Suisse des Sciences Naturelles (SCNAT).

Le sujet

Le savoir est devenu un élément incontournable pour décrire la société des temps modernes. Son développement s'inscrit dans une interaction dynamique avec la mutation de la société, de l'économie et de la culture. D'ailleurs, ce ne sont pas seulement les contenus qui changent et se forment à nouveau, mais des cultures entières du savoir. Parallèlement aux modèles de pensée transmis, de nouvelles méthodes et convictions voient le jour. La production du savoir a lieu dans un cadre institutionnel, social et politique dont les conditions sont des plus diversifiées.

Le congrès appréhende cette formation complexe de la culture du savoir en plaçant les savants, qui en sont les acteurs déterminants, au coeur même du débat. Ainsi, il faut se demander pourquoi, comment et dans quels buts les savants du 18^e siècle ont collecté, produit, critiqué, propagé, diffusé et appliqué le savoir. Ces érudits suscitent l'intérêt à bien des égards - quels rôles jouent-ils, quelles images donnent-ils d'eux-mêmes et comment sont-ils perçus?

Haller qui était à la fois poète et savant, collectionneur et expérimentateur, encyclopédiste et explorateur, professeur universitaire et magistrat, président de société et correspondant, auteur affirmé et critique redouté, chercheur moderne et



chrétien orthodoxe, est une figure paradigmatique dans laquelle se reflètent plusieurs problématiques et développements de la culture du savoir au 18^e siècle. S'il convient de prêter une attention particulière au savant universel bernois, celui-ci n'est cependant pas le thème central du congrès; le tricentenaire de la naissance de Haller est plutôt l'occasion de se pencher sur les pratiques du savoir et la figure du savant au 18^e siècle.

Le congrès s'articule autour de six axes et se penchera sur les domaines suivants:

1. *Ascension sociale et reconnaissance*: topographie sociale des savants, d'où viennent-ils et qui sont-ils, carrière, réputation, réussite, protecteurs et serviteurs dans la République des Lettres, etc.

2. *Lire et juger*: formes de lecture et d'acquisition du savoir, le savant en tant qu'instance critique, critique littéraire, etc.

3. *Imprimer et communiquer*: stratégies de transmission et de diffusion, échanges à l'intérieur du monde des savants et avec l'extérieur, etc.

4. *Observer et expérimenter*: pratique de la recherche entre compilation, théorie et expérimentation au laboratoire, à l'académie et dans le cabinet du savant, etc.

5. *Conseiller et servir*: le savant au service de l'Etat, aussi bien en tant qu'expert et fonctionnaire qu'en tant que citoyen et magistrat, etc.

6. *Percevoir et réagir*: le savant étudie les courants de son époque (piétisme, Siècle des lumières, patriotisme/républicanisme, etc.): quels courants perçoit-il, masque-t-il, comment s'engage-t-il, etc.

Les exposés de 25 minutes doivent traiter l'un de ces domaines. S'ils peuvent faire référence à des savants individuels, ils ne doivent cependant pas les considérer de manière isolée, mais les replacer dans une problématique générale. Les langues du congrès sont l'Allemand, le Français et l'Anglais. L'organisation prendra en charge les frais de voyage et séjour des participants invités.

Un résumé des exposés prévus (2 pages au maximum) devra être envoyé avant le **31 janvier 2008** à hubert.steinke@mhi.unibe.ch. Le programme définitif du congrès sera fixé d'ici mars 2008.

Les détails du programme sont publiés sous <http://www.haller300.ch/congres.html>.

Organisation: André Holenstein, Hubert Steinke, Martin Stuber

Berufsfeld «Public History»

Weiterbildungsprogramm an der Universität Luzern

Von Beatrice Schumacher

Immer mehr Historiker und Historikerinnen lockt der Auftrags- und Projektmarkt. Historische Vermittlungsarbeit und Dienstleistungen sind attraktiv. Beruflicher Einstieg und Profilierung sind anspruchsvoll und nicht frei von Risiken. Das Weiterbildungsprogramm Public History bietet die Möglichkeit, sich dafür Qualifikationen zu holen und ein Netzwerk aufzubauen.

Vielfältig, anspruchsvoll

Das Spektrum von Vermittlungsaufgaben und Dienstleistungen ist breit: Es reicht von der historischen Beratung über die Aufarbeitung der Geschichte einer Stadt oder eines kulturhistorischen Phänomens, die Umsetzung als Buch, Ausstellung oder Film, bis hin zur Organisation von kulturhistorischen Programmen. Ebenso vielfältig sind Auftragslagen und Finanzierungsmodelle. Das berufliche Profil oszilliert zwischen angestellter Projektleiterin, freiem Autor und Kleinunternehmerin.

Kompetenzen in Kommunikation und Vertrautheit mit der breiten Palette der Text- und Bildmedien sind zentral. Unverzichtbar ist die Fähigkeit, über die Bedeutung von Geschichte für die Öffentlichkeit nachzudenken. Denn: Wer sich in diesem Feld bewegt, ist nicht nur Teil des Kultur- und Medienmarkts, sondern arbeitet mit an Erinnerungskultur und Geschichtspolitik. Historisches Wissen ist mehr denn je notwendiges, aber auch komplexes Orientierungswissen: Geschichtsbilder bergen Konfliktstoff, die Beziehungen zwischen kollektiver und privater Erinnerung sind vielschichtig. In der Schweiz haben das die Debatten um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg mehr als deutlich gemacht.

Praxisnah, berufsbegleitend, vernetzend

Das Programm ist modular aufgebaut und für die spezifischen Bedürfnisse im Feld Public History entwickelt worden. Angeboten werden zwei Abschlüsse: der Master of Advanced Studies (MAS) und das Certificate of Advanced Studies (CAS). Der Unterricht ist praxisnah und bezieht die Erfahrungen der Teilnehmenden mit ein. Vermittelt werden Kompetenzen für ein erfolgreiches Projektmanagement, professionelles Kommunizieren und die Entwicklung des persönlichen beruflichen Profils, für ein Schreiben und Recherchieren, das unterschiedlichen Medien gerecht wird: vom Buch über die Ausstellung bis zu Film und Webpublikationen. Viel Wert legt das Curriculum auf die Reflexion des Verhältnisses von Geschichte und Öffentlichkeit und auf die Rückkoppelung von Vermittlung und Fachwissenschaft. Die Dozierenden sind bestens ausgewiesene Praktiker/-innen und Experten/-innen aus dem Hochschulbereich. Sie bringen nicht zuletzt auch ihre Verbindungen in die

Praxis ein und stossen den Prozess der Vernetzung an – eine unverzichtbare Strategie im Feld Public History.

Mit Pioniercharakter

Bislang existiert im deutschsprachigen Raum keine vergleichbare Weiterbildung. Das Angebot an der Universität Luzern ist für Historiker/-innen aus einem grossen geografischen Raum interessant, was nicht zuletzt zu dessen eigener Attraktivität und Vernetzungsfunktion beiträgt. Public History ist daher auch ein Anstoss zur Bildung einer Community, wie sie in den USA und Australien besteht, wo der Begriff in den 1970er Jahren geprägt wurde.

Die Studiengänge beginnen im März 2008. Anmeldetermin ist der 1. Dezember 2007.

Detaillierte Informationen zu Studiengängen, Curriculum und Dozierenden auf [www. public-history.ch](http://www.public-history.ch).

Public History	Geschichte vermitteln an ein nicht-spezialisiertes Publikum Postgraduales Weiterbildungsprogramm an der Universität Luzern Berufsbegleitende, postgraduale Weiterbildung mit individuell wählbaren Abschlüssen und Schwerpunkten (MAS, CAS, Einzelkurse)
Zielpublikum	Akademisch ausgebildete Historikerinnen und Historiker sowie Studienabgänger/-innen verwandter Fächer, die in ihrer beruflichen Tätigkeit historische Inhalte für ein breites, nicht-spezialisiertes Publikum aufarbeiten. Zulassungsvoraussetzung für einen MAS- oder CAS-Studiengang ist ein Lizentiat oder Master.
Studiendauer und Kosten	<i>MAS:</i> 5 Module, 55 Kurstage, ca. 1'800 h Arbeitsaufwand (inkl. Modularbeiten und Masterarbeit), verteilt auf 2 Jahre, 60 ECTS-Credits; Kosten: Fr. 18'500.– <i>CAS:</i> 2 Module (individuell wählbar), 22 Kurstage, ca. 480 h Arbeitsaufwand (inkl. Modularbeiten), verteilt auf 1 Jahr, 16 ECTS-Credits; Kosten: 6'500.– <i>Einzelkurse im Modul Projektmanagement:</i> 1 bis 4 Tage, Kosten pro Tag Fr. 300.–
Programmleitung	Prof. Valentin Groebner (Univ. Luzern), Prof. Philipp Sarasin (Univ. Zürich), Dr. Beatrice Schumacher (zugleich Studienleitung) Kontakt: public-history@unilu.ch

I lavori delle donne nelle montagne europee

Esperienze a confronto tra formazione, attività, professioni e significati sociali, XVIII-XX secc.

Convegno internazionale, Mendrisio, 12-13 settembre 2008

Organizzazione: Università di Losanna - Laboratorio di Storia delle Alpi, Università della Svizzera italiana - Associazione Archivi Riuniti delle Donne Ticino

Le montagne europee appaiono fin dall'epoca moderna delle aree di marginalità. Difficilmente accessibili (anche se attraversate da importanti vie di comunicazione), lontane dai centri del potere e dai gangli della vita politica e culturale europea, esse sono state a lungo percepite come degli spazi periferici, costantemente in ritardo rispetto alle tendenze più innovative della realtà economica, sociale e culturale delle grandi capitali del continente. Tale visione si ripercuote anche sull'immagine delle donne; benché sia loro assegnata una funzione centrale nella vita familiare e nella gestione dell'economia domestica, il loro ruolo è sovente percepito e presentato come accessorio: quale manodopera gratuita per l'azienda agricola familiare, o come domestiche da inviare in città in attesa del rientro in valle per il matrimonio, o ancora come sostegno al lavoro principale, svolto dal marito.

Le ricerche degli ultimi anni hanno tuttavia mostrato una realtà più variegata. Sovente, le donne hanno partecipato quali attrici di primo piano alla vita economica e sociale, gestendo spazi di attività propri o condivisi con gli uomini o assumendo ruoli di innovazione nella vita pubblica e imprenditoriale.

Le donne sono dunque un elemento vitale della continuità e del sostentamento delle comunità di montagna. A tutt'oggi, però, buona parte degli studi sulle donne e le relazioni di genere indagano il contesto urbano e industriale, mentre ancora relativamente rari sono i contributi sulle regioni montane. Il convegno vuole pertanto interrogarsi sulla validità delle categorie interpretative sviluppate dalla storia delle donne e di genere allorquando sono applicate ai contesti montani. In particolare, appare opportuno verificare quali convergenze e quali differenze si ritrovano nell'analisi dei modi in cui si è articolato il lavoro delle donne, nel tempo e nello spazio.

Tra le molteplici definizioni di lavoro, in questa sede si vuole privilegiare l'attività economica, politica e intellettuale declinata in tre aspetti principali: il ruolo lavorati-



vo e professionale avuto dalle donne, il riconoscimento sociale del loro lavoro, la rappresentazione e l'autorappresentazione del lavoro delle donne nel corso del tempo.

Anzitutto, si vorrebbero studiare le molteplici forme lavorative assunte dalle donne nelle aree montane e la loro evoluzione con l'arrivo dell'industrializzazione e del turismo (si pensi ad esempio a professioni come la guida alpina o l'istruttore di sci). Come può essere utilizzata la complessa articolazione storiografica tra pubblico e privato in quest'ambito e quali, se vi sono, le specificità in un territorio che vede sovente demandata alle donne una serie nutrita di rapporti sociali? Molte di queste zone sono, infatti, caratterizzate da una forte pratica migratoria, per buona parte maschile. Alle donne è pertanto affidata la gestione della famiglia, della proprietà, dei beni e della vita comunitaria in genere. In quale misura questi specifici rapporti sociali e familiari hanno un'influenza sull'autonomia lavorativa delle donne e sulla costruzione delle gerarchie tra identità sessuate?

Il convegno intende inoltre porre l'accento sugli aspetti culturali sottesi a queste mansioni. Quali forme di educazione e di formazione al lavoro si riscontrano e che tipo di riconoscimento sociale viene dato al lavoro delle donne? Si pensi ad esempio all'impatto della legislazione e in generale del discorso attorno alla legittimità o illegittimità del lavoro delle donne al di fuori del nucleo familiare; ma anche alla valorizzazione finanziaria delle professioni svolte. E a prolungamento di ciò: esistono forme di solidarismo lavorativo al femminile che si sviluppano in queste zone? Qual'è la loro importanza nel riconoscimento sociale? In quale misura, infine, il riconoscimento sociale è compatibile con l'inserimento della donna nella vita pubblica? E, del resto, come definire la vita pubblica? In tale senso, sarebbe auspicabile l'analisi dell'articolazione tra diversi sistemi politici, identità montana e identità femminile.

Un terzo e ultimo aspetto che il convegno si propone di affrontare riguarda la rappresentazione del lavoro delle donne e come viene raccontato dalle donne stesse. Quale tipo di mansioni lavorative è privilegiato dalla letteratura, dalla scrittura autobiografica, dalla testimonianza orale, dall'iconografia? Queste fonti ci mostrano una costruzione identitaria delle donne che passa anche attraverso il ruolo lavorativo? E in quale misura tra le donne di montagna si può cogliere una convergenza tra il lavoro in quanto elemento identitario e in quanto fattore di emancipazione?

Tutte le proposte che perverranno saranno sottoposte al comitato scientifico che valuterà il loro interesse. Sarà inoltre considerato nell'elaborazione del programma l'equilibrio sia tra i periodi e le regioni studiate sia tra i diversi tipi di approccio proposti.

Lingue del convegno: italiano e francese

Le travail des femmes dans les montagnes européennes

Formes et modèles, entre formation, activités, professions et valeurs sociales, XVIIIe-XXe siècles

Colloque international, Mendrisio, 12-13 septembre 2008

Organisation : Université de Lausanne - Laboratorio di Storia delle Alpi, Università della Svizzera italiana - Associazione Archivi Riuniti delle Donne Ticino

Les montagnes européennes sont depuis longtemps perçues comme des territoires de marginalité. Bien que souvent traversées par d'importantes voies de communication, on y accède avec difficulté. En outre, elles sont souvent éloignées des centres de pouvoir et des arènes de la vie politique et culturelle du continent. Ainsi, elles ont longtemps été vues comme des aires périphériques, constamment en retard par rapport aux tendances les plus novatrices de la vie économique, sociale et culturelle des grandes capitales européennes. Cet état de fait n'est pas sans incidences sur le quotidien des femmes. Bien qu'assumant un rôle déterminant dans la vie familiale et dans la gestion de l'économie domestique, leur fonction est souvent perçue et présentée comme subsidiaire. En effet, que ce soit en tant que main-d'œuvre non rémunérée des exploitations agricoles familiales, comme domestiques employées en ville en attendant de retourner au village pour se marier, ou rapportant un salaire d'appoint à celui mari, leur rôle pourtant prépondérant n'est que peu reconnu.

Les recherches historiques de ces dernières années ont néanmoins illustré des situations plus nuancées. Bien souvent, les femmes participent en tant qu'actrices de premier plan à la vie économique et sociale ; que ce soit en gérant seules ou avec des hommes des espaces d'activités ou en assumant des rôles novateurs dans la vie publique.

Les femmes sont donc un élément essentiel pour la subsistance des communautés de montagne. Toutefois, actuellement la plupart des études sur les femmes et sur les relations de genre se sont essentiellement focalisées sur les milieux urbains et industriels et peu d'études se sont penchées sur les régions de montagne. Nous proposons donc, à travers ce colloque, de nous interroger sur la pertinence des catégories d'interprétation élaborées par l'histoire des femmes et des genres lorsqu'elles sont appliquées aux milieux montagnards. Il importe, notamment, de vérifier quelles convergences et quelles différences peuvent être déce-

lées dans l'analyse des façons à travers lesquelles le travail des femmes s'est articulé dans le temps et dans l'espace.

Parmi les multiples significations du concept de travail, nous souhaitons mettre l'accent principalement sur l'activité économique, politique et intellectuelle. Cette dernière se déclinant en trois domaines : le rôle actif et professionnel assumé par les femmes, la reconnaissance sociale de leur travail, la représentation et l'autoreprésentation du travail des femmes au fil du temps.

D'emblée le colloque entend se pencher sur les multiples formes du travail assuré et fourni par les femmes dans les régions montagnardes et leur évolution lors de l'arrivée de l'industrialisation et du tourisme (les professions de guide alpin ou de professeur de ski, par exemple). Comment peut-on utiliser l'articulation historiographique (souvent très complexe) entre le privé et le public et quelles sont les spécificités éventuelles du territoire montagnard qui confie souvent aux femmes un large éventail de rapports sociaux ? De nombreuses régions de montagne sont marquées par un important flux migratoire, très souvent masculin. Par conséquent, les femmes assurent la gestion de la famille, de la propriété, des biens et plus généralement, de la vie communautaire. Dans quelle mesure ces divers rapports sociaux et familiaux ont-ils affecté l'autonomie de travail des femmes et la formation des hiérarchies dans le cadre des identités de genre ?

Le deuxième aspect qui sera traité lors de ce colloque renvoie à la dimension culturelle qui se trouve à la base de ces fonctions. Quelles formes d'éducation et de formation sont mises en œuvre au travail et quelle est la forme de reconnaissance sociale attribuée au travail des femmes ? L'impact de la législation et des discours autour de la légitimité, ou de la non légitimité du travail des femmes en dehors du foyer domestique, ainsi que la valorisation financière des activités accomplies peuvent fournir des jalons pour esquisser des réponses. De même, à la suite de ces questionnements, peut-on déceler à travers les documents des formes de solidarité de travail au féminin dans les montagnes européennes ? Quelle est leur importance dans les processus de reconnaissance sociale ? Dans quelle mesure, enfin, la reconnaissance sociale est-elle compatible avec l'insertion des femmes dans la vie publique ? Et d'ailleurs comment peut-on définir la vie publique ? À cet égard, l'analyse des articulations entre les divers systèmes politiques, les traits de l'« identité montagnarde » et de l'identité féminine pourraient fournir des éléments de réflexion ultérieurs.

Le troisième et dernier aspect que le colloque souhaite approfondir concerne la représentation du travail des femmes et les manières à travers lesquelles il est rapporté par les femmes elles-mêmes. Quel est le type de tâches et d'activités privilégié par la littérature, par les autobiographies, par les témoignages oraux et par les sources iconographiques ? Quelles sont les sources qui dévoilent une construction identitaire des femmes passant par le travail ? Et dans quelle mesure

parmi les femmes des montagnes peut-on saisir une convergence entre le travail en tant qu'élément identitaire et facteur d'émancipation ?

Chaque proposition sera soumise au comité scientifique qui évaluera son intérêt. Il sera aussi pris en considération l'équilibre soit entre les périodes et les régions étudiés soit les divers types d'approche proposés.

Langues du colloque : français et italien

Proposta di comunicazione - Proposition de communication:

Cognome, Nome – Nom, Prénom

Statuto / Funzione - Statut / Fonction

Istituzione / Università - Institut / Université

Indirizzo - Adresse

e-mail

Titolo della comunicazione - Titre de la communication

Riassunto della comunicazione (max. 600 battute) - Résumé de la communication (max. 600 caractères)

Da rispedire entro il **15 dicembre 2007** a:

A renvoyer avant le **15 décembre 2007** à:

Prof. Nelly Valsangiacomo

Section d'histoire

Quartier UNIL-Dorigny

Bâtiment Anthropole

CH-1015 Lausanne

nelly.valsangiacomo@unil.ch

Informazioni – Informations:

Prof. Nelly Valsangiacomo

e-mail:

nelly.valsangiacomo@unil.ch

Dr. Luigi Lorenzetti

e-mail:

luigi.lorenzetti@arch.unisi.ch



Schweizerische
Gesellschaft für Geschichte
Société suisse d'histoire
Società svizzera di storia
Societad svizra d'istorgia

Mitgliedschaftsgesuch/ Demande d'adhésion

Der/die Unterzeichnende wünscht hiermit, Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte zu werden.

Le/la soussigné/e désire devenir membre de la Société suisse d'histoire.

Die Mitgliederbeiträge betragen:

La cotisation annuelle s'élève à:

Fr. 120.- für Einzelmitglieder

Fr. 120.- pour membres individuels

Fr. 90.- für Einzelmitglieder ohne SZG

Fr. 90.- pour membres individuels sans RSH

Fr. 50.- für Studierende

Fr. 50.- pour étudiant(e)s

Fr. 150.- für juristische Personen

Fr. 150.- pour personnes juridiques

Fr. 150.- für Paare/Familien

Fr. 150.- pour couples/familles

*Werden Sie Gönnermitglied, um die SGG gezielt zu unterstützen!
Gönner ohne SZG bezahlen mind. Fr. 100.-, Gönner mit SZG mind. 200.-.
Devenez membre donateur pour soutenir la SSH de manière précise!
Ceux sans RSH paient au moins Fr. 100.-, ceux avec RSH au moins Fr. 200.-.*

Alle Mitglieder der SGG erhalten das Bulletin der Vereinigung und (ausser die Kategorie «Einzelmitglieder ohne SZG») die Schweizerische Zeitschrift für Geschichte gratis. Zudem wird ihnen an Veranstaltungen und auf Publikationen der SGG ein Rabatt gewährt.

Tous les membres de l'SSH reçoivent gratuitement le bulletin de l'association et (sauf la catégorie «membres individuels sans RSH») la Revue Suisse d'Histoire. De plus ils profitent des remises sur les frais de participation aux congrès de la SSH et sur ses éditions.

Bitte in Blockschrift ausfüllen / veuillez écrire en majuscule):

Name, Vorname / nom, prénom:

Adresse: PLZ, Ort / lieu:

Beruf / profession: e-mail:

- Einzelmitglied mit SZG / membre individuel avec RSH
- Einzelmitglied ohne SZG / membre individuel sans RSH
- Student/in (bitte Bestätigung der Universität beilegen !)
étudiant/e (joignez une attestation de l'université, s.v.p.)
- juristische Person / personne juridique
- Paare und Familien / couples et familles
- Gönnermitglied mit SZG / membre donateurs avec RSH s
- Gönnermitglied ohne SZG / membre donateurs sans RSH

Ort und Datum / lieu et date

Unterschrift / signature

Formular einsenden an / Renvoyez le formulaire à:

Schweiz. Gesellschaft für Geschichte, Hirschengraben 11, Postfach 6576, 3001 Bern